Moses Maimonides

GEBET

Des

Moſes Maimonides

MORGENGEBET

bevor er ſeine Kranken beſuchte

ALLgütiger, Du hast des Menschen Leib voller Weisheit gebildet. Zehntausendmal zehntausend Werkzeuge hast Du in ihm vereint, die unablässig tätig sind, um das schöne Ganze, die Hälfte der Unsterblichen, zu erhalten und zu ernähren. Immerdar sind sie still beschäftigt, voller Ordnung, Übereinstimmung und Eintracht. Aber wenn die Gebrechlichkeit des Stoffes, oder die Zügellosigkeit der Leidenschaften diese Ordnung, diese Eintracht unterbricht, so geraten diese Kräfte in einen Widerstreit und der Leib zerfällt in seinen Urstaub. Du sendest dann dem Menschen die wohltätigen Boten, die Krankheiten, die ihm die nahende Gefahr verkünden, und ihn treiben, sie in Zeit abzuwenden.

DEine Erde, Deine Ströme, Deine Berge hast Du mit heilsamen Stoffen geschwängert, die Deiner Geschöpfe Leiden zu mildern, und ihren Untergang abzuhelfen vermögen. Und dem Menschen hast Du Weisheit erteilet, des Menschen Leib zu lösen und sein Gewerk in Ordnung und Unordnung zu erkennen; auch jene Stoffe aus ihren Behältnissen hervorzuarbeiten, ihre Tugenden zu erforschen, und einem jeden Übel gemäß sie zuzubereiten und anzuwenden.

AUch mich hat Deine ewige Vorsicht erkoren, über Leben und Gesundheit Deiner Geschöpfe zu wachen. Ich schicke mich nun an zu meinem Berufe. Stehe mir bei, Allgütiger, in diesem großen Geschäfte, daß es fromme: denn ohne Deinen Beistand frommt ja dem Menschen auch das Kleinste nicht! Laß Liebe zur Kunst und Deinen Geschöpfen mich ganz beseelen. Gib es nicht zu, daß Durst nach Gewinn, Ruhm oder Ansehen sich in meinen Betrieb mische! Denn diese sind der

Wahrheit und der Menschenliebe feind, und sie könnten mich irreleiten in dem großen Geschäfte, Deinen Geschöpfen wohl zu tun.

Erhalte die Kräfte meines Körpers und meiner Seele aufrecht, daß unverdrossen sie immerdar bereit seien, dem Reichen und dem Armen, dem Guten und dem Bösen, dem Freund und dem Feind. Laß' im Leidenden stets mich nur den Menschen sehen. Er ist ein Mensch! Und Du schafft und erhälst ja auch den Menschen, den Reichen und den Armen, den Guten und den Bösen, den Freund und Feind! Erhalte meinen Verstand gesund und schlicht, daß er das Gegenwärtige fasse, und das Abwesende richtig vermute. Laß' ihn nicht herunterſinken, daß er nicht das Sichtbare verſiehet; auch nicht zu sehr hinüber sich versteigen, daß er nicht siehet, was nicht zu sehen. Denn fein und unmerklich ist hier die Grenze in der großen Kunst, Deiner Geschöpfe Leben und Gesundheit zu warten. Laß' meinen Geist immerdar sich selbst sein. Am Bette des Leidenden müssen keine fremden Dinge seine Acht ihm rauben. Laß' alles, was Erfahrung und Nachdenken in ihm aufgezeichnet, ihm gegenwärtig sein, und nichts ihn in seinen stillen Arbeiten stören; denn groß und heilig sind die stillen Arbeiten, Deinen Geschöpfen Leben und Gesundheit zu erhalten.

Verleihe meinen Kranken Zutraun zu mir und zu meiner Kunst, und Folgsamkeit zu meinen Ratgebungen. Verbanne von ihrem Lager alle Afterärzte, und das ganze Heer von ratgebenden Verwandten und überweisen Wärterinnen; denn es ist ein grausames Volk, das aus Eitelkeit die besten Werke der Kunst vernichtet, und oft Deinen Geschöpfen durch seine falschen Ratschläge den Tod aufdringt.

WEnn weisere Künstler mich bessern und zurechtweisen wollen, laß' meinen Geist dankbar und folgsam sein; denn der Umfang der Kunst ist groß, und keiner sieht, was jeder sieht. Aber wenn unweise eingebildete mich tadeln, so laß' Kunstliebe ganz ihn stählen, daß er Ruhm und alles nicht achtend, auf die gefühlte Wahrheit beharre; denn Nachgeben ist hier Tod und Krankheit Deiner Geschöpfe!

VErleihe meinem Geiste Sanftmut und Duldsamkeit, wenn ältere Mitkünstler, stolz auf Jahreszahl, mich immerdar verdrängen und höhnen, und höhnend mich bessern wollen. Laß' ihr Gutes mir vorteilen, denn sie wissen mancherlei, (und weise, können sie vieles wissen) was mir noch fremd ist; aber ihr Dünkel laß' mich nicht kränken; denn sie sind alt und das Alter ist der Leidenschaften nicht Meister ... und ich hoffe auch auf Erden alt zu werden, Allgütiger!

SChenke mir in allem Genügsamkeit, nur in der großen Kunst nicht. Laß' nie den Gedanken in mir erwachen, du hast des Wissens genug: sondern verleihe mir Kräfte Muße und Trieb, meine Kenntnisse immerdar zu berichtigen und neue mir zu erwerben. Die Kunst ist groß, aber auch des Menschen Verstand ist dem Menschen nicht unfaßbar. Er dringt immer weiter. In meinem gestrigen Wissen entdeckt er heute der Irrtümer viel, und mein heutiges findet er wohl morgen voller Fehl!

ALLgütiger! Du hast mich erkoren, über Leben und Tod Deiner Geschöpfe zu wachen. Ich schicke mich nun an zu meinem Berufe. Stehe mir bei in diesem großen Geschäfte, daß es fromme; denn ohne Deinen Beistand frommt dem Menschen ja auch das Kleinste nicht!

ANHANG

¶Vorstehendes Gebet findet sich in der in Leipzig erschienenen Zeitschrift Deutsches Museum vom Jahre 1783 Bd. 1 43-45. Der damalige Herausgeber der Zeitschrift, Heinrich Christian Boie, und sein Beirat, der wegen seiner Judenfreundlichkeit bekannte preußische Kriegsrat Christian Wilhelm Dohm haben dem Abdruck des Gebets keinerlei erleuternde Angaben und auch keinen Hinweis auf Autor oder Übersetzer beigegeben. Walther Hofstätter in seinem: „Das Deutsche Museum (1776-1778) und Neue Deutsche Museum (1789-1791). Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Zeitschriften im 18. Jahrhundert. Leipzig 1908" hat zur Herkunft dieses Beitrages nichts ermittelt. ¶So bleibt als einziger Anhaltspunkt der Untertitel, den dieser Beitrag gefunden hat: „Aus der Hebräischen Handschrift eines berühmten jüdischen Arztes in Egypten aus dem 12. Jahrhundert". ¶Dieser Hinweis legt die Vermutung nahe, daß niemand anders als Moses ben Maimon, genannt Maimonides der Verfasser ist. Maimonides lebte von 1135-1204, und zwar seit etwa 1165 in Forstat (Alt-Kairo). Er hat nicht nur als Religionsphilosoph und Kodifikator zahlreiche bedeutende Schriften veröffentlicht, sondern auch auf Grund seiner ärztlichen Praxis wiederholt medizinische Werke verfaßt. Er ist der einzige Arzt, auf den die Bezeichnung „berühmter jüdischer Arzt in Egypten" Anwendung finden könnte. Leider hat sich über dieses sein angebliches Werk nichts Näheres feststellen lassen. ¶An sich ist die Vermutung, daß Maimon der Verfasser sei, erst jüngeren Datums. Ludwig Philippson, der in seiner Allgemeinen Zeitung des Judenthums

vom 20. Januar 1863, Jg. 27 S. 49-50 dieſes Gebet ohne weitere Quellenangabe abdruckte, und auch in ſeinen „Weltbewegenden Fragen“ Leipzig 1869 Bd. 2 S. 159-160 aufnahm, ſowie Pagel, der es danach in der Allgemeinen Zeitung des Judenthums vom 17. Juni 1893 Jg. 56 S. 294-295 abdruckte, haben ſich über die Autorſchaft nicht geäuſſert; ebenſo wenig Theodor Diſtel bei ſeinem Abdruck in der Deutſchen Mediziniſchen Wochenſchrift vom Auguſt 1904 und Lichtenſtein beim Nachdruck dieſer Veröffentlichung im Israelitiſchen Familienblatt Hamburg Jg. 5 Nr. 34 vom 21. 8. 1904, S. 3. Erſt in Nr. 36 dieſer Zeitung wird von Peter Töplitz und verſchiedenen anderen Einſendern die Vermutung der Autorſchaft des Maimonides aufgeſtellt. ¶ Die hebräiſche Handſchrift, auf Grund deren angeblich der Überſetzer gearbeitet hat, iſt uns nicht erhalten, daß das Werk den Geiſt des Maimonides atmet, iſt in der Fachliteratur allgemein hervorgehoben (vgl. Pagel in der Maimonides Gedenkſchrift, Leipzig 1908, Bd. 1 S. 244; Münz S. 267). ¶ Unabhängig von der Frage, ob wirklich dieſes Gedicht ein Werk dieſes berühmteſten aller jüdiſchen Ärzte darſtellt, liegt ſeine hohe Bedeutung in der edlen Denkungsweiſe und der vorbildlichen Geſinnung, die in jedem ſeiner Worte zum Ausdruck kommen.

Handpreſſendruck der Officina Serpentis
geſetzt aus der Gothik der Werkſtatt; als
Spende der Mediziner zur Jahresverſamm-
lung 1931 der Soncino Geſellſchaft über-
reicht von den Doctores Medicinae
Walther Bennigſon, Max Eitingon,
Martin Graetz, Paul Holzer, Alice Schiff,
Edwin Schiller und Herman Wolfſtein.